

Erste  
Dienstag  
Donnerstag  
Samstag  
und  
Sonntag.  
—  
Bestellpreis  
pr. Quartal  
im Bezirk  
Nagold  
90 S  
außerhalb  
M. 1.—

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige



Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Einrück-  
ungspreis  
f. Altensteig  
und nahe  
Umgebung  
bei einm.  
Einrückung  
8 S. bei  
mehrmal.  
je 6 S  
auswärts  
je 8 S die  
1 Spalt. Beil.

Nr. 171.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei  
den Postämtern und Postboten.

Samstag, 6. Novbr.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-  
reichste Verbreitung.

1897.

Für langjährige treue Pflückerfüllung erhielt u. a. eine Selbst-  
belohnung Stationskommandant Lamprecht in Nagold;  
öffentlich belobt wurden u. a.: Die Landjäger Kuenzle in  
Freudenstadt, Döbele in Calw, Wilhelm in  
Schönmünzach, Wenzelburger in Pfalzgrafen-  
weiler.

## Landesnachrichten.

\* Altensteig, 5. Nov. Der am Mittwoch  
abend im "Stern" gehaltene Vortrag des Afrika-  
reisenden, Oberstleutnant a. D. Westmark, in welchem  
derselbe über seine Erlebnisse im schwarzen Kontinent  
sprach, fand eine ziemlich zahlreiche Zuhörerschaft. Dr.  
Westmark wußte interessante Bilder von seinen Reisen  
in Afrika, die er teils in Begleitung Stanleys, teils  
in selbständiger Führerrolle unternahm, zu geben.  
Nach einer Charakterisierung Stanleys, den er als  
einen energischen und klugen, aber ebenso geldgierigen  
und rücksichtslosen, den Deutschen feindlich gesinnten  
Menschen bezeichnete, ging Redner auf die Sitten  
und Gebräuche der Mangala, eines Volksstammes am  
oberen Congo über, die er nach Ehe, Kindererziehung,  
Kleidung, Schmuck, Familienleben, religiösen Vorstell-  
ungen und nach ihren kriegerischen Gebräuchen schil-  
derte. Letztere gaben ihm Veranlassung auf die  
Menschenfresserei näher einzugehen, wie sie bei jenem  
Regerstamme noch heute häufig vorkommen. Auch  
die Handelsbeziehungen streifte Redner und schilderte,  
wie Glasperlen, Glasflaschen, Schellen u. einen be-  
gehrten wertvollen Austausch bilden. Wenn auch der  
Handel an die Geduld des Kaufmanns große An-  
forderungen stelle, so sei er doch, mit genügenden Mitteln  
unternommen und den Verhältnissen angepaßt, recht  
lohnend. Mit einem warmen Apell an die Versamm-  
lung, sich für die edlen Bestrebungen zu begeistern,  
wie sie die Afrikareisenden in der Kultivierung der  
Regen- und insbesondere in der Unterdrückung des  
schändlichen Sklavenhandels verfolgen, schloß der  
Redner, ein Schwede, seinen mit packender Begei-  
sterung durchglänzten und seinem Humor gewürzten  
Vortrag.

\* Altensteig, 5. Nov. (Allerlei.) Der in  
der Kaiser'schen Ziegelei in Nagold verunglückte  
Arbeiter ist bedauerlicherweise den erhaltenen schweren  
Brandwunden erlegen. — Der prächtige Sonnenschein  
der letzten Tage hat es zuwege gebracht, daß in einem

Garten am Falkenweg wieder blühende Erdbeeren zu  
sehen sind. — Lohmüller Ehnis brachte seine Hand  
in die Lederwalze. Dem Manne mußte der zerquetschte  
Zeigfinger amputiert werden.

\* Neuenbürg, 2. Nov. In Gräfenhausen brach  
nachts ein gewisser Ganzhorn von Birkenfeld im Hause  
des ortsabwesenden Schultheißen Glauner ein. Der  
durch das Dienstmädchen herbeigerufene Sohn des  
Schultheißen wurde von dem Einbrecher durch drei  
Stiche in den Kopf verletzt, die zwar schwer, aber nicht  
lebensgefährlich sind.

\* Trossingen, 2. Nov. Gestern Abend um  
6 Uhr wurde das achtjährige Töchterchen des Jo-  
hannes Link noch zum Kaufmann geschickt, um ein  
Päckchen Cichorie zu holen. Auf dem Heimweg schlug  
nun das Mädchen über Wiesen zu seiner beim Turn-  
platz gelegenen Wohnung einen näheren Weg ein, ver-  
sehrte aber bei dem dichten Nebel die Richtung zu  
seinem Hause und irrte die ganze Nacht auf freiem  
Felde umher. Da alles Suchen von Nachbarn, An-  
verwandten und unserem Landjäger Schmid die Nacht  
hindurch vergeblich war, wurde heute morgen um 7 Uhr  
durch die Ortschelle die Einwohnerschaft auf das ver-  
lorene Mädchen aufmerksam gemacht. Doch siehe,  
während die Bekanntmachung geschah, lehrte das  
Mädchen mit seinem Cichorienpäckchen, dem heraus-  
gegebenen Gelde und seinem erhaltenen Zuckerbrot,  
das es für ein Geschwisterchen aufbewahrt, nach Hause  
zurück, allerdings ohne zu wissen, wo es die Nacht  
hindurch hingekommen war; nur so viel vermochte es  
anzugeben, daß es weit, weit gewandert sei, und gegen  
den Morgen bei der hiesigen unteren Mühle unter  
einem Zwetschgenbaum, ohne zu frieren und Angst  
gehabt zu haben, geruht habe. Welche Besorg- und  
Kümmernisse die Eltern des Kindes die Nacht über  
durchgemacht, läßt sich weder denken noch mitempfunden.

\* Vom Neckar, 3. Nov. Nach dem kürzlich  
herausgegebenen Verzeichnisse der deutschen Gerichts-  
behörden, Rechtsanwälte, Notare u. beträgt die Zahl  
der in der Reichshauptstadt Berlin ansässigen Rechts-  
anwälte 705, nemlich 71 beim Kammergericht, 561 beim  
Landgericht I, 131 beim Landgericht II, 12 nur beim  
Amtsgericht zugelassene, in den Vororten wohnende  
Rechtsanwälte. Löst man die Zahl der Anwälte beim  
Kammergericht, welches das Oberlandesgericht für die

Landgerichtsbezirke Berlin I, II und 7 weitere Land-  
gerichtsbezirke bildet, weg, so ergibt sich für die  
Stadt Berlin bei einer Einwohnerzahl von 2 153 466  
die Zahl von 634 Anwälten, von denen ein starkes Drittel  
zugleich Notare sind. Württemberg dagegen hat bei  
einer Einwohnerzahl von 2 036 522 217 Rechtsanwälte.  
An Gerichtsvollziehern zählt die Stadt Berlin 97 ständige  
Beamte ohne Gehilfen. Die Gerichtsvollzieher sind  
in Preußen auf Lebenszeit ernannte pensionsberechtigte  
Subalternbeamte. Neben dem Wohnungsgeldzuschuß  
ist ihnen aus den zukommenden Gebühren ein Mindest-  
einkommen von 1800 Mk. gewährleistet, das pensions-  
fähige Maximaleinkommen beträgt 3000 Mk. Dieselben  
müssen eine Dienstprüfung erstehen, zu der aber nur  
Militär-Anwärter nach einer 6monatlichen Vorbereitungs-  
zeit zugelassen werden, die nach erfolgreicher Prüfung  
mögliche Ernennung zu Gerichtsvollziehern kann schon  
nach einer provisorischen weiteren dreimonatlichen  
Dienstleistung erfolgen.

\* Stuttgart, 3. Nov. In der gestrigen General-  
versammlung des schwäbischen Frauenvereins wurde  
von dem Privatsekretär der Königin Hofrat Käbel ein  
Schreiben der Königin, der Protektorin des Vereins,  
zur Kenntnis der Anwesenden gebracht, in dem die  
Königin den Wunsch ausdrückt, daß zum Zweck einer  
größeren Eintheiligkeit der gemeinnützigen Frauen-  
thätigkeit im Lande eine Neuorganisation des Vereins  
vorgenommen werden möge.

\* Stuttgart, 2. November. Die Steuerkom-  
mission der Kammer der Abgeordneten lehnte heute  
den Antrag des Abgeordneten Fährle, der Umwand-  
lung der Gewerbesteuer in eine Gewerbebetriebs-Kapital-  
steuer zuzustimmen, mit 8 gegen 7 Stimmen ab und  
nahm den Antrag Groeber, an der bestehenden Ge-  
werbesteuer für Staat und Gemeinde festzuhalten, mit  
8 gegen 7 Stimmen an. Ein weiterer Antrag Groeber,  
während der Dauer des Gesetzes vom Kataster die  
Grund- und Gewerbesteuer zu erheben, dagegen am  
Grundsteuerkataster einen Abzug von 20 pCt., am Ge-  
werbesteuerkataster einen solchen von 40 pCt. zu machen,  
wurde mit einer von Hausmann beantragten Abände-  
rung, daß der Abzug am Gewerbesteuerkataster nicht  
blos 40, sondern 50 pCt. betragen solle, mit 8 gegen  
7 Stimmen angenommen. Weiter wurde beschlossen,  
im Gesetz betr. die Besteuerung der Gemeinden- und

## Ein Scharf in Menschengestalt

das seit Jahren in Frankreich gemordet hat, ist der  
22jährige Bauernburche Bacher. Er steht vor dem  
Gericht in Lyon und hat bereits 19 Morde ein-  
gestanden. Nicht immer ist Bacher jedoch zum Ge-  
ständnis bereit. Er leugnet manchmal die erdrückend-  
sten Beweise, blos weil es sich nicht um einen schönen  
Mord handelt. Dagegen lenkt er aus eigenem An-  
triebe wiederholt den Richter auf neue Verbrechen,  
die seit langem unentdeckt geblieben sind. So erzählte  
er dem Untersuchungsrichter, er habe im Juli dieses  
Jahres in der Umgebung von Lyon einen jungen  
Strolch, der mit ihm in einem leerstehenden Hause  
übernachtet, des Morgens erstochen und die Leiche  
in den Brunnen geworfen. Den Behörden war kein  
Verschwinden eines jungen Menschen angezeigt wor-  
den und andererseits war die Leiche in dem Brunnen  
bisher nicht aufgefunden worden. Der Untersuchungs-  
richter war daher etwas ungläubig, allein Bacher be-  
zeichnete die Gegend auf einer Generalstabkarte und  
schilderte das Haus, in dem er den Mord verübt, so  
genau, daß es die Gendarmerie von Lyon ohne  
Schwierigkeit ausfindig machen konnte. Bacher er-  
innerte sich der geringfügigsten Einzelheiten, bezeich-  
nete einen Holzerzaun an einem Ende und einen  
Kirschbaum neben dem Brunnen, die die Nachforsch-  
ungen wesentlich erleichterten. In der That wurde  
in dem bezeichneten Brunnen die Leiche des 17jäh-  
rigen Bagabunden Francois Bully vollständig naht  
und ganz verwest entdeckt. Der Brunnen wurde aus-  
gepumpt und die einzelnen Körperteile an die Ober-

fläche gebracht, von denen nur noch der Kopf fehlt.  
In dem verlassenen Hause wurden die Kleider Bully's  
in einem arg zeretzten Zustand gefunden, was darauf  
schließen läßt, daß es zwischen dem Mörder und dessen  
Opfer einen sehr heftigen Kampf gegeben hat. — Je  
weiter die Untersuchung vorrückt, desto größer wird  
die Gewißheit, daß Bacher eine erschreckende Anzahl  
von Morden auf dem Gewissen hat, über die erst  
nach und nach Licht verbreitet werden kann, weil  
Bacher stets erst Anstrengungen machen muß, um sich  
der Einzelheiten der verschiedenen Morde zu erinnern.  
Gelingt ihm dies, dann ist der Beweis bald erbracht.  
Es scheint, daß Bacher, in den Provinzen umher-  
ziehend, nur an die Stillung seines Blutdurstes dachte,  
und daß das Morden bei ihm zur Manie geworden  
war. Auf den unscheinbaren Bauernburchen mit  
dem stillen Wesen fiel kein Verdacht; er blieb sogar  
zumeist unangefochten einige Tage in dem Orte, in  
welchem er einen Mord begangen hatte. Er sagte  
kürzlich dem Untersuchungsrichter: "Ich bin nie ge-  
flogen und habe mich nie verborgen. Kam mir Je-  
mand in den Weg, der mich reizte, der wurde von  
mir ermordet." Die französischen Gerichtsbehörden  
sind bemüht, alle Morde festzustellen, die Bacher be-  
gangen hat. In vielen Fällen ist es gelungen, die  
Anwesenheit Bachers am Thatorte zu konstatieren,  
und wenn man ihm das betreffende Verbrechen vor-  
führte, legte er auch ein Geständnis ab, wobei der  
Untersuchungsrichter das Gedächtnis des Thäters für  
die kleinsten Details bewunderte. Er gab auch über  
die Herkunft eines jeden der zahlreichen Gegenstände,

die in dem Rockjacket des Verhafteten gefunden wurden  
und welche sich als "Andenken an die Ermordeten"  
darstellen, genaueste Auskunft. Dadurch kam man  
bereits zur Feststellung von elf Mordthaten, die er  
vom November 1896 bis August d. J. verübt hat.  
So gestand er, am 5. Juli in Valente eine Frau er-  
stochen zu haben; das Opfer war verstümmelt, der  
Bauch aufgeschlitzt. Ein anderes Verbrechen, das ihm  
zugeschrieben wird, wurde in Gloise an einem zehn-  
jährigen Knaben begangen, welcher erstickt worden  
war. Zwischen dem 10. und 15. Juli ermordet; und  
verstümmelte Bacher in Volvent eine Witwe, und erst  
vor drei Tagen gestand er, in Bacqueue ein Mädchen,  
das er im Walde traf, hingeschlachtet zu haben.  
Bacher hat jedoch nicht allein durch seine Mante viele  
junge Leben vernichtet, Verzweiflung und Schmerz  
über deren Angehörige gebracht, das Unheil, das er  
heraufbeschworen, traf auch ganz fern stehende Per-  
sonen. Fast in jedem Orte, in welchem ein von ihm  
gemordetes Opfer gefunden wurde, richtete sich der  
Verdacht gegen Unschuldige! Viele Personen mußten  
unter dem Druck der Volksstimm ihren Besitz ver-  
kaufen und auswandern und häufig folgte ihnen der  
häßliche Verdacht in die entferntesten Zufluchtsstätten.  
Ein Tierarzt in Dijon beispielsweise, der beschuldigt  
war, einen Knaben ermordet zu haben, dem Bacher  
den Bauch aufgeschlitzt hatte, wurde nach seiner Ent-  
haftung von seinem politischen Gegner öffentlich und  
insgeheim des Mordes beschuldigt. Man mied ihn  
und isolierte seine Familie. Eines Morgens fand er  
vor seinem Hause ein totes Lamm mit aufgeschlitztem

Amtskorporationen die Bestimmung vorzubehalten, wonach den Gemeinden gestattet ist, von diesen Sägen abzuweichen. Damit ist der Grundgedanke des Gewerbesteuerentwurfs der Regierung abgelehnt. Der Minister hatte erklärt, die Regierung sei zur Zeit nicht in der Lage, positiv zu sagen, daß sie den einen oder andern vorstehend erwähnten, einander prinzipiell gegenüberstehenden Anträge Hausmann und Groeber vorziehe; sie halte den eigenen Vorschlag für den besten, aber weder für allein prinzipiell richtig, noch für allein praktisch durchführbar. In der Spezialberatung des Entwurfs betr. die Abänderungen des Gesetzes über die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer wurde Artikel 1 angenommen.

\* Fellbach, 3. Nov. In letzter Zeit machte hier eine Entführungsgeschichte von sich reden. Ein im zarten Alter von der Mutter weggekommenes, auf dem Tempelhof erzogenes Mädchen war seit seiner vor 1½ Jahren erfolgten Konfirmation bei einem hiesigen Weingärtner im Dienst. Während der Weinlese nun kamen zwei fremde Damen hieher, um das Mädchen zu besuchen. Da sich dasselbe mit der Herrschaft im Weinberge befand, begaben sich die Besucherinnen dorthin, stellten sich als Mutter und Tante des Mädchens vor und baten, mit demselben auf kurze Zeit in den Ort hinein gehen zu dürfen. Das geschah; aber seitdem blieben Damen und Mädchen verschwunden. Polizeiliche Nachforschungen haben nun ergeben, daß die Damen, welche tatsächlich Mutter und Tante sind, das Mädchen mit nach München genommen haben, wo dieselben wohnhaft sind.

\* Ravensburg, 3. Nov. Die hiesigen bürgerlichen Kollegien sind über einen Antrag, die Beerdigungen unentgeltlich erfolgen zu lassen, bezw. die Kosten auf die Stadtkasse zu übernehmen, sowie die Benützung des Leichenhauses obligatorisch zu machen, zur Tagesordnung übergegangen.

\* (Aus der Sprechstunde eines schwäbischen Arztes.) Ein tüchtiger Arzt war er, der längst verstorbene Dr. F. in T., nur manchmal etwas derb. Das hat auch jene seine norddeutsche Dame erfahren, die ihn wegen ihres brustkranken Töchterchens zu Kate zog. Leberthran war derselben als Heilmittel verordnet und auf die Frage der Mutter, ob sie wohl auch stets ganz frischen Stoff ausgefolgt bekommen werde, erhielt sie die klassische Antwort: „Ja, höret Se, moinet Sie denn, wege Ihrem Mädle dhä der Apotheker F. drübe alle vierzeh' Tag en Walsch mehge?“

\* (Verschiedenes.) Ein Bauer kam mit einem 1000 Markstein im Schreibbuche bezw. in der Tasche nach Heilbronn, um denselben wechseln zu lassen, fand aber zu seinem Schrecken, daß er den Schein verloren hatte. Vom Finder ist noch nichts bekannt. — In Reutlingen hat ein Pfullinger Bürger eine Geldrolle mit 1000 Mk., die er kurz zuvor eingenommen hatte, verloren. Ueber den Verbleib des Geldes fehlt jede Spur. — In Tübingen sind für den Posten eines Oberbürgermeisters doch noch zwei weitere Kandidaturen aufgetaucht, die des stellvertretenden Amtmanns Kommerell in Rottenburg (Sohn eines Restaurantbesizers in Tübingen) und des Rechtsanwalts Schweizer in Tübingen. Letzterem als Katholiken dürfte wohl der größte Teil der katho-

lischen Stimmen zufallen. — In Heideleheim ist ein 3jähriges Kind, das im Hofe eines Hauses spielte, während kurzer Abwesenheit seiner Mutter in ein Faß, in welches das Abwasser geleitet wird, und das offen war, gefallen und ertrunken. Die sofort angewandten Wiederbelebungsvorkehrungen waren ohne Erfolg. — In Pfullingen stürzte das fünfjährige Kind eines Reutlinger Arztes über den bekannten Baderfelsen hinab und wurde im Walde noch lebend aber schwer verletzt aufgefunden.

\* Am 31. Oktober waren es 25 Jahre, daß in Baden-Baden die Spielbank geschlossen wurde. Die Folge war, daß die Fremdenziffer von 59 138 1872 auf 38 323 im Jahre 1873 fiel. Eine einsichtsvolle und geschickte Verwaltung verstand es jedoch durch Erhöhung der Annehmlichkeiten des Badeortes, die Besuchsziffer bald wieder emporzubringen. Heuer betrug die Fremdenzahl 67 010.

\* Eine Frau von Wiesbaden bei Heidelberg begab sich mit ihrem Mann nach Neckargemünd, um bei einem gutsituierten Verwandten Geld zu holen. Das Unternehmen war geblüht und wahrscheinlich aus Freude darüber trank diese Vertreterin des schwachen Geschlechts, abgesehen von verschiedenen Schoppen Bier, vierzehn Viertel neuen Wein. Die Folgen stellten sich bald ein. Es stellte sich schon in der Wirtschaft eine Ohnmacht ein, sodas der Themann sich genötigt sah, seine bessere Hälfte auf einem Karren nach Hause zu fahren. Als man zu Hause angekommen war und abladen wollte, war die Frau bereits eine Leiche. Der Tod war, wie der Arzt konstatierte, durch Ersticken eingetreten.

\* Berlin, 2. Nov. Nach längerer Pause hielt Schwarz gestern abend hier eine seiner Volksversammlungen gegen Entrée ab, die sich eines außerordentlich starken Besuches erfreute. Er teilte mit, daß er seine Agitationstour unterbrochen habe und nach Berlin geeilt sei, um seine und seiner Familie Ehre zu retten. Sein Leben sei makellos, er habe nur bisweilen Schulden gemacht, und sein Amt habe er der antisemitischen Sache zu Liebe niedergelegt. Er müsse doch in den Abgrund springen, um das deutsche Volk vor der Ausföngung durch das Judentum zu retten. Wegen der Judenflinten sei ihm der Prozeß gemacht worden statt ihm einen Orden zu geben. Aber in Hörden kämen jetzt ganze Wagenladungen zerbrochener Flinten aus der Löwe'schen Fabrik an, die nicht mehr tauglich und eingeschmolzen würden.

\* Ueber die deutsche Ausfuhr vom Januar bis Oktober 1897 liegen jetzt die Ziffern vor. Dieselben beweisen aufs neue die erfreuliche wirtschaftliche Entwicklung des Reichs. Gegen das Vorjahr zeigt sich eine Zunahme der Ausfuhr um rund 67 000 000 Mark, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß man sich natürlich beeilt hat, so viel Ware als möglich noch vor dem Inkrafttreten des neuen, hohen amerikanischen Zolltarifs in die Vereinigten Staaten auszuführen. Seit Juli hat dann dieser Export einen Rückgang erfahren, der aber immerhin nicht so bedeutend ist, wie befürchtet wurde. Der wirtschaftliche Aufschwung in den Vereinigten Staaten kommt unserer Ausfuhr dort hin gerade zur rechten Zeit zu statten, und nach der Auffassung von Sachkennern dürfte überdies dem Zoll-

tarif keine allzulange Dauer beschieden sein. Bemerkenswert ist die Verminderung der Eisen-Ausfuhr um etwa 18 Mill. gegen 1896. Hierin liegt indessen eher ein günstiges als ungünstiges Moment. Unsere Eisenindustrie hat seit längerem so reichliche, lohnende Beschäftigung im Inlande, daß sie den Export weniger zu pflegen braucht. Die in Aussicht stehenden gewaltigen Aufträge von Eisenbahnmateriale aller Art, für staatliche wie private Unternehmen, lassen noch eine Steigerung der bisherigen glänzenden Ergebnisse erwarten.

□ Berlin, 3. Nov. Ueber die Aufgaben der nächsten Reichstagsession kann man sich jetzt, nachdem die Militärstrafprozeßordnung als gesichert angesehen werden darf, ein ungefähres Bild machen. Von Ueberwachungen irgend welcher Art, abgesehen freilich von der Marinevorlage, wird die Session frei sein. Es besteht der Entschluß, sie nicht zu überlasten. Bezüglich eines Umsturzgesetzes oder einer Ausnahme der Vereinsgesetznovelle, wie sie im preussischen Landtage in der verflossenen Session abgelehnt wurde, ist gegenwärtig jedenfalls kein Beschluß vorliegend, die beiden Gegenstände werden also nicht zum Beratungsmateriale der kommenden Session gehören. Die Reform des Militärstrafprozesses und des Marineetat mit seinen Forderungen für neue Schiffsbauten werden in jeder Beziehung die beiden wichtigsten Fragen sein und die ganze Session beherrschen. Welche Ergebnisse die Beratungen über diese beiden Gegenstände haben werden, läßt sich in keiner Weise voraussagen. Ein gewisser Zusammenhang besteht zwischen beiden insofern, als die Marinevorlage an Aussichten auf Annahme gewinnt, falls der Reformentwurf die Zustimmung der Mehrheit findet. Vor der Hand heißt es jedenfalls noch abwarten.

\* Berlin, 4. Nov. Die Fahrt eines Aluminiumballons ist gestern mißglückt. Zwischen Schöneberg und Wilmersdorf ist der Luftschiffstechniker Jagels nach kurzer Fahrt durch einen Sprung aus beträchtlicher Höhe gelandet. Er erlitt nur einige Schürfungen. Der Ballon wurde schwer beschädigt. Die Ursache des Mißlingens war der Wind, welcher die Treibriemen der durch einen Motor bewegten Transmission in Verwirrung brachte.

\* Deutschland hat in China Land erworben, so wird berichtet, um einen Stützpunkt für unsere Flotte dort anzulegen. Dies hat wegen der damit verbundenen Kosten Beunruhigung hervorgerufen. Es kann sich aber hierbei nur um eine Kohlenstation handeln, die für unsere Schiffe Kohlen bereit hält, auch wenn infolge politischer Verwicklungen fremde Lieferanten sie verweigern sollten. Andere Staaten legen das größte Gewicht darauf, solche Stützpunkte möglichst zahlreich zu haben. Daher hat man in Frankreich 40 Mill. Franken in diesem Jahre wieder für den Ausbau der vorhandenen und die Schaffung neuer Stützpunkte für die Flotte einstimmig bewilligt. Auch Rußland bemüht sich, recht viele eisfreie Häfen anzulegen.

\* Der stolze Zar aller Reußen hat in seinem weiten Reiche nicht einen Winkel, wo er vor den Bomben und Dolchen seiner lieben Unterthanen sicher wäre. Am Sonntag ist er wieder über die russische Grenze gezogen. Der Grenzbahnhof Wirballen und sämt-

Bauche und einen Zettel dabei, mit den Worten: „So hast du es auch mit dem jungen Antoine gethan!“ Man kann sich von der Seelenpein und den Kränkungen dieses unschuldigen Mannes kaum eine Vorstellung machen, der erst vor wenigen Tagen durch das Geständnis Bachers von dem ungerechtfertigten Leid befreit worden ist. Bacher lacht die Irrenärzte aus, die ihn beobachten und untersuchen, und protestiert dagegen, daß er irrsinnig sei; er ist wütend auf die Journale, die ihn einen „mystischen“ Narren genannt haben. — „Ich bin nicht wahnsinnig,“ jagte der Mörder, „ich hatte einen genug langen Passionsweg zurückzulegen, um zu meiner Rache zu gelangen!“ Als jüngst Bacher über den Hof des Untersuchungsgefängnisses geführt wurde und der Zeichner eines illustrierten Blattes eine Momentphotographie von ihm aufnahm, tobte der gefesselte Häftling und schrie während dem Photographieren zu: „Wir finden uns wieder und ich werde Sie vor Gott photographieren. Das schwöre ich, ich der Bauchschlitzer!“ Nach dem Gutachten der Irrenärzte erscheint es zweifellos, daß Bacher seine Bluttaten nicht auf der Guillotine büßen, sondern in einem Irrenhause interniert werden wird, das er niemals hätte verlassen sollen.

Die Bestie in Menschengestalt, ist nunmehr des Mordes von 21 Personen überführt worden. Der Mensch ist vollkommen verrückt; er glaubt, Gott habe ihm befohlen, alle Hitzten auf der Erde zu töten. Man kann nichts weiter mit dem Unmenschen thun, als ihn lebenslang in ein Irrenhaus zu sperren.

## Josephus

Derz traue deinem Retter,  
Der seines Bundes gedenkt,  
Und Sonnenschein und Wetter  
Und Trost in Thränen schenkt.

## Leidenschaft und Liebe.

Roman von E. Belmar.  
(Fortsetzung.)

Konrad verhielt sich äußerst schweigsam; er wollte seiner Großmutter zeigen, daß er keineswegs geneigt sei, ihren Wünschen bezüglich Minnas zu entsprechen. Allein die Frau Kälin war eine Frau, die einen gefaßten Plan nicht so leicht aufgab; durch List und Klugheit hoffte sie mit der Zeit dennoch ihr Projekt verwirklicht zu sehen, schon deshalb, weil sich Sohn und Enkel so sehr dagegen sträubten. Mit sechzehn Jahren hatte sie Herrn Wellendorf geheiratet; sie war damals eine vielbewunderte Schönheit gewesen, zwar aus gutem aber armen Hause.

Herr Wellendorf war reich und hatte eine gute Karriere vor sich; das war der Hauptgrund, der sie bewogen, ihm ihre Hand zu reichen. So jung sie noch war, so sah sie doch ein, daß von allen ihren Bewunderern sich wohl nur sehr wenige dazu verstanden hätten, ein schönes aber gänzlich mittelloses Mädchen zur Frau zu nehmen.

Herr Wellendorf besaß die Mittel, ihr eine sorglose, angenehme Existenz zu bieten, er liebte sie und war ganz der Mann dazu, sich von einem Weibe beherrschen zu lassen. Ein solcher Gatte war dem herrsch-

süchtigen Mädchen willkommen; sie sagte „Ja“, ohne auch nur die geringste Reizung für den Mann zu fühlen, mit dem sie sich fürs ganze Leben verband.

Wellendorfs Stellung führte das junge Ehepaar in die Residenz. Die junge Frau stürzte sich gierig in einen Strudel von Vergnügungen, ohne sich darum zu kümmern, ob diese Lebensweise auch ihrem Gatten zusagte. Wellendorf betete seine Frau an; er erfüllte alle ihre Wünsche und brachte namhafte Opfer, um die geliebte Gattin zufrieden zu stellen.

Jahre vergingen so; die Ehe Wellendorfs wurde mit drei Kindern gesegnet, zwei Knaben und einem Mädchen. Die junge und schöne Frau kümmerte sich kaum um ihre Kinder. Für sie gab es weder ein Familienleben, noch eine Häuslichkeit; sie gehörte der Welt und ihren Freunden an, alles andere hatte kein Interesse für sie. Der Gatte wagte leise Vorstellungen, daß es ihm unmöglich sei, den an ihn gestellten Anforderungen Genüge zu leisten; die junge Frau lachte ihm jedoch ins Gesicht.

„Du bist ja reich,“ sagte sie; „soll ich mein Leben zwischen den engen vier Wänden vertrauern? Ich bin jung und schön, ich will mein Dasein genießen.“

Es kam zu unliebsamen Auftritten zwischen Mann und Frau; die Kinder waren der Pflege gemieteter Personen überlassen und wuchsen auf, ohne je die mütterliche Zärtlichkeit gekostet zu haben. Die fortgesetzten Reibungen machten die Liebe des Gatten erkalten, er wurde mürrisch und verdrießlich, und so ging denn schließlich ein jedes seinen eigenen Weg. Die Gattin spielte die Modedame, der Gatte ging in seinen

liche Strafen dahin waren abgesperrt; keine Maus konnte durch. Eine Armee von Geheimagenten, Gendarmen und Militärs versah den Sicherheitsdienst. Die ganze Bahnstrecke bis Petersburg war militärisch besetzt.

\* Der General der Infanterie v. d. Goltz, der Sieger von Colomby, ist am letzten Freitag auf seinem Landgut Fülme bei Eisbergen in Westfalen 80 Jahre alt gestorben. Mit dem 15. westf. Infanterieregiment machte er alle 3 Feldzüge mit. Im März 1880 nahm er seinen Abschied.

### Ausländisches.

\* Paris, 2. Novbr. In Marseille wurden von den Tierärzten 5000 kg verdorbenes Fleisch konfisziert, das für die dortige Militärkonferven-Fabrik bestimmt war.

\* Paris, 2. November. Nachdem das „Echo de Paris“ Aussagen bekannt gegeben hatte, die von Offizieren in der Verhandlung gegen Dreyfus gemacht worden sein sollten, hat Frau Dreyfus dem Blatte geschrieben, sie habe die sämtlichen Aktenstücke des Prozesses durchgesehen und könne versichern, daß von allen belastenden Aussagen von Offizieren keine einzige Tatsache angebe, sondern daß nur persönliche Ansichten vorgebracht worden seien. Frau Dreyfus fügt hinzu, trotz aller Behauptungen des Gegenteils habe ihr Gatte nie ein Geständnis gemacht.

\* Fiume, 4. Nov. Die französische Regierung bestellte in der hiesigen Torpedobootfabrik 200 (?) Torpedoboote unter der Bedingung möglichst rascher Lieferung.

\* Paris, 4. Nov. Gestern morgen wurde der in dem Bankhause Delahaye angestellte Kassier Jules Fallinder wegen Veruntreuung von 700,000 Francs verhaftet. Wie Fallinder selbst eingestand, hat er diese Veruntreuungen bereits seit zwei Jahren verübt und trotz wiederholter Revisionen durch Fälschungen der Entdeckung seines verbrecherischen Gebahrens vorgebeugt. Die von ihm veruntreuten Gelder hat er im Börsenspiel verloren.

\* Konstantinopel, 2. Nov. Die bulgarische Regierung ist im höchsten Maße unzufrieden über die zwei Bischofsberate für Stumiza und Melnik. Sie beauftragte in der Nacht vom Samstag auf Sonntag ihren hiesigen diplomatischen Agenten, Dr. Markow, mit der Uebergabe eines Ultimatum. Markow fuhr nach um ein Uhr nachts nach dem Yıldiziosk, wurde aber der vorgerückten Stunde wegen nicht empfangen. Er begab sich darauf zu dem Großvezier, der ihn empfing. Markow erklärte ihm, falls Bulgarien bis Montag mittag nicht sämtliche Berate genehmigt würden, würde die Sobranje denselben nachmittag die Unabhängigkeit Bulgariens proklamieren. Sonntag in der Morgenstunde wurde Markow in das Palais berufen, wo er dringend um einige Tage Geduld gebeten und ihm die Erfüllung der bulgarischen Forderungen in sicherster Aussicht gestellt wurde. Markow referierte sofort an das Kabinet in Sofia und empfing gestern neue Instruktionen, in Folge dessen er gestern dem Großvezier ein zweites Ultimatum übergab, dahin lautend, die bulgarische Regierung erkläre der Pforte un widerruflich, sich in keinerlei Verhandlungen über die Beratsfrage mehr einzulassen. Sie bewilligte der Pforte den letzten Termin bis Mittwoch früh 10 Uhr. Sei bis dahin ihren Forderungen nicht voll entsprochen,

so erfolge an demselben Tage die Ausrufung der Unabhängigkeit und es werde gleichzeitig der diplomatische Agent Markow Konstantinopel verlassen.

\* Eine Warnung für Millionärsöhne bietet das Testament des Eisenbahnkönigs Pullmann. Pullmann hinterläßt seiner Witwe 5 Millionen Mark und das Wohnhaus. Seine beiden verheirateten Töchter erhalten jede 9 Millionen Mark. Die beiden Söhne aber müssen sich mit dem Almosen einer Jahresrente von 3000 Dollars begnügen. Es heißt bezüglich ihrer im Testament: „Da keiner meiner Söhne ein Gefühl von Verantwortlichkeit entwickelt hat, wie sie nach meinem Urteil für den weisen Gebrauch großen Vermögens nötig ist, bin ich zu meinem Leidwesen gezwungen, in ihrem eigenen Interesse ihnen nur ein solches Einkommen zu bewilligen, wie es zu ihrem Unterhalte nötig ist.“ Der Vater hatte die Söhne, welche ihre Zeit mit Pferderennen und Vergnügungen vergebendeten, schon seit zwei Jahren aus seinem Hause verbannt. Echt-amerikanisch ist es, daß die beiden Söhne sofort, nachdem ihr Pech bekannt geworden war, von ihren Bräuten, die guten amerikanischen Kreisen angehören, den Laufpaß bekommen haben.

### Handel und Verkehr.

\* Aus Baden, 31. Okt. Die Weinlese ist jetzt beendet. Der Verkauf des neuen Gewächses, das sich besser gestaltete, als man erwartet hatte, nimmt befriedigenden Verlauf. Im Markgräflerlande fanden Abschlässe zu Mk. 25—32 für mittlere und bis zu Mk. 44 für bessere Sachen statt. Am Kaiserstuhle wurden größere Partien zu Mk. 28—40 für Weißwein und zu Mk. 35—48 für Rotwein abgesetzt. An der Bergstraße erzielte Weißwein Mk. 30—40 für bessere Sorten. Die Taubergegend setzte Posten zu Mk. 20—40 ab. In der Seegegend wurde bei einzelnen Verkäufen für roten Most Mk. 34—37 und für Ruländer Mk. 48—56 angelegt; alles per 100 Liter.

\* Stuttgart, 1. November. (Landes-Produkten-Börse.) Die Stimmung im Getreidegeschäft ist eine andauernd feste. Die Offerten von Amerika und Rußland sind teuer und nicht sehr belangreich. Der Bedarf in Weizen ist anhaltend ein guter. Die Landmärkte sind gut befahren, bei unveränderten Preisen. Wir notieren per 100 Kilogr. frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen, württ. Markt 19.50 bis 20.50, bayerischer Mk. 21.75 bis 22.50, niederbayer. Ia. Mk. 23.40, fränkischer Mk. 21.75 bis 22.30, norddeutsch Mk. 20.75 bis 21, Ufa Mk. 21.50 bis 22.25, Saxonka Mk. 21.75 bis 22.25, Amerikaner Mk. 22.50 bis 22.75, Kernen Oberländer Mk. 22.25, Unterländer Mk. 21.50, Dinkel Mk. 13.40 bis 14, Roggen russ. Mk. 16.10 bis 16.50, Gerste, württ. Mk. 19 bis 19.50, Pfälzer Mk. 20.50, Tauber Mk. 20.25 bis 20.60, Haber württ. Mk. 13.20 bis 14, dto. prima Mk. 15.25 bis 15.75, russ. Mk. 15.75 bis 16.25, Mais Mixed Mk. 10.75 bis 11, weißer amerikanisch Mk. 11, Laplata Mk. 11.25, Ackerbohnen, württ. Mk. 14.50. Wehlpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sac: Wehl Nr. 0: Mk. 34 bis 35, dto. Nr. 1: Mk. 32 bis 33, dto. Nr. 2: Mk. 30.50 bis 31.50, dto. Nr. 3: Mk. 29 bis 29.50, dto. Nr. 4: Mk. 25 bis 25.50. Suppengries: Mk. 34.50 bis 35.50. Kleie Markt 8.

Das Lied ruft von dem Redakteur der „Bohemia“, Herrn Joseph Willomizer, her, dem die Deutschen in Böhmen schon manches Zeit- und Streitlied verdanken.

### Neueste Nachrichten.

\* Wien, 4. Nov. Abgeordnetenhaus. Nach fünf namentlichen Abstimmungen wurde die Sitzung unterbrochen, worauf eine geheime behufs Verifizierung des Protokolls der vorigen geheimen Sitzung stattfand; die geheime Sitzung verlief sehr stürmisch. Heute abend findet eine Sitzung für das Ausgleichsprovisorium statt.

\* Wien, 4. Nov. Der Kaiser empfing heute beide Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses in Audienz. Nach einem offiziellen Communiqué sprach der Kaiser seine Zufriedenheit aus über die Ausdauer, sowie die ruhige und feste Führung der Verhandlungen. Der Kaiser erkundigte sich eingehend über die parlamentarische Lage.

\* Konstantinopel, 4. Nov. Es werden hier Vorkehrungen für die Ueberführung von 8000 Rekonvaleszenten der thessalischen Armee getroffen. Die Sammlung zur Beschaffung warmer Kleider ist eröffnet worden; der Sultan hat 1000 Pf. gespendet.

Redakteur: W. Kiefer, Altenreig.

Klub oder blieb zu Hause bei den Kindern, die dem Vater eine etwas schone Zärtlichkeit entgegenbrachten. — „Papa war stets so still und traurig und Mama nie daheim.“

Robert, der älteste, wählte die militärische Karriere und vermählte sich frühzeitig mit einer reichen Bankiers-tochter, eine Wahl, welche vollkommen die Zustimmung der Mama hatte. Oskar widmete sich der Dekonomie; sein Vater hatte ihm ein kleines Gut gepachtet, welches der junge Landwirt mit großem Eifer bewirtschaftete. Die Tochter wurde ein reizendes Geschöpf an Schönheit. Das wahre Ebenbild ihrer Mutter. Frau Wellendorf hoffte, sie würde einst eine glänzende Partie machen und baute große Hoffnungen auf die Zukunft. — Es kam anders als sie erwartet hatte. Bertha verlobte sich mit Einwilligung des Vaters mit einem armen aber braven jungen Manne und wurde trotz des lebhaften Widerspruchs der Mutter dessen Gattin. Die Tochter schied aus dem elterlichen Hause ohne den Segen der Mutter; Frau Wellendorf wollte von ihr nichts mehr wissen.

Wellendorf war unterdessen Rat geworden; zunehmende Kränklichkeit zwang ihn, seine Stellung aufzugeben, der plötzliche Tod seines ältesten Sohnes hatte ihn tief erschüttert, seine Vermögensverhältnisse befanden sich gänzlich gerüttelt, er war ein lebensmüder gebrochener Mann geworden. In kurzen Worten sagte er seiner Frau, daß sie die Residenz verlassen müsse, um mit ihm zu seinem Sohne Oskar auf das Land zu ziehen, denn er sei nicht mehr im Stande, den kostspieligen Haushalt so wie bisher weiterzuführen.

Frau Wellendorf geriet in Verzweiflung, sie konnte und wollte um keinen Preis die glänzende Lebensweise, die sie bisher geführt, aufgeben; ihre Schwiegertochter war ja reich, diese mußte helfen, sie konnte die Mutter ihres verstorbenen Gatten unmöglich darben lassen.

Aber auch hier scheiterten Frau Wellendorfs Hoffnungen. Der Vater der jungen Frau fallierte und erschöpfte sich aus Verzweiflung darüber, daß er seinen Verpflichtungen nicht gerecht werden konnte; die Tochter gab alles her, um den Namen ihres Vaters zu retten; ihr blieb nur eine kleine Rente, von welcher sie mit ihrem Sohne Konrad lebte.

Die Schicksalschläge kamen so reich aufeinander, daß sich Frau Wellendorf in dumpfer Betäubung nun in alles fügte, was der Gatte beschloß.

Aber noch immer nicht war das Maß des Unglücks voll. Bertha und ihr Gatte starben kurz hintereinander an einer damals stark grassierenden Epidemie; sie hinterließen ein kleines Mädchen, Melitta. Konrads Mutter nahm sich großmütig der Waise an und vertrat Muttterstelle an ihr: man wollte das arme Wesen der Großmutter nicht anvertrauen — sie wäre kein gutes Beispiel für das Kind — sagte der alte Wellendorf traurig — „sie ist hart und unverföhnlich gegen die Mutter geblieben, was würde erst die Tochter zu leiden haben.“

Frau Wellendorf brachte einige Jahre an der Seite ihres Gatten in der Einsamkeit zu; ein Schlaganfall hatte ihr eine leichte Lähmung der rechten Seite gebracht, die schöne elegante Modedame war eine alte gebrechliche Frau geworden.

Ihr Gatte starb, seine hinterbliebenen Angehörigen weinten ihm heiße Thränen nach; sie fühlte diese Lücke in ihrem Dasein kaum. Sie lebte nicht mehr, sie vegetierte bloß in den engen Grenzen einer bescheidenen Häuslichkeit, sie, die so viele Jahre hindurch in der Gesellschaft eine glänzende Rolle gespielt.

Plötzlich trat ein Umschwung in ihren Verhältnissen ein; ihr Sohn Oskar, welcher ein äußerst tüchtiger Landwirt geworden, kaufte den Lindenhof.

Der Lindenhof war ein großer, schöner Besitz mit prächtigen Aedern und Wiesen; wer die bescheidenen Verhältnisse der Familie Wellendorf kannte, den mußte es wunder nehmen, woher Oskar auf einmal das viele Geld bekommen, um den Kaufpreis für den Lindenhof zu erlegen. Man munkelte davon, daß der alte Rat nicht so gänzlich zu Grunde gerichtet gewesen und daß er dem Sohne ein hübsches Erbeil hinterlassen habe.

Wie dem auch war, der frühere Besitzer vom Lindenhof, ein Herr Volkmann, verließ eines schönen Tages samt Frau und Sohn die Besitzung und Oskar Wellendorf zog bald darauf mit seiner Mutter ein.

Das darauffolgende Jahr war das verhängnisvolle achtundvierzig. Wilder Aufruhr durchtobte das Land; es hieß, Herr Volkmann sei in politische Händel verwickelt und hätte die Flucht ergreifen müssen; er und seine Familie blieben seit dieser Zeit verlohnen.

(Fortsetzung folgt.)

\* (Berraten.) Händler: „Haben Sie sonst noch etwas auf dem Herzen, Fräulein Rosalie?“ — Dienstmädchen: „Ach ja, noch ein viertel Kilo Gänsefett!“

Altensteig.

# Anzeige und Empfehlung.

Meiner werten Kundschaft in Stadt und Land mache ich die ergebene Anzeige, daß ich

den **Gasthof und Bierbrauerei zum „Schwanen“** an **Herrn Ernst Armbruster aus Röthenbach**

hübsch abgetreten habe.

Indem ich für das mir allseitig entgegengebrachte reiche Wohlwollen bestens danke, bitte ich, selbe auch auf meinen Herrn Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtung!

**Louis Maier.**

Auf obiges höflich Bezug nehmend, zeige ergebenst an, daß ich den **Gasthof und Bierbrauerei zum „Schwanen“** nunmehr übernommen habe und die Wirtenschaft

am **Sonntag den 7. November**

öffnen werde.

Es wird jederzeit mein Bestreben sein, den Ruf des Gasthofes zu erhalten und meine werten Gäste durch aufmerksame Bedienung, reelle Speisen und Getränke und gute Wohnung zu bedienen.

Hochachtungsvoll!

**Ernst Armbruster zum Schwanen.**

## Baumschützer

aus verzinktem Drahtgeflecht empfiehlt

**Paul Beck.**

Altensteig.

Anfangs nächster Woche trifft schönes

## Mostobst

ein der Zentner zu 6 Mark. Bestellungen nimmt entgegen

**J. Würster.**

Sehr schönes

## Tafelobst

hat abzugeben

der Obige.

**Meistern**

Gemeinde Bergorte.

## Pferde- und Wagen-Verkauf.

Krankheitshalber ist Unterzeichneter gekommen, seine

2 Pferde, 1 Hellbraunen, und 1 Schwarzbraunen, zu jedem Zug tauglich, der eine 9, der andere 7 Jahre alt, mit oder ohne Geschirr, ferner einen fast noch ganz neuen **Langholz-Wagen** samt Geschirr

am Montag den 8. November d. J. nachm. 1 Uhr

dem Verkauf auszufehen und sind Liebhaber freundlichst eingeladen.

**Friedrich Großmann.**

Altensteig.

Kommenden Montag ist wieder schönes billiges

## Mostobst

zu haben bei

**G. Strobel.**



## Warme Füße

erhält man sich durch öfteres Einfetten seiner Schuhe mit

**Gentner's Schuhfett (Thranfett)**

in roten Dosen.

Mit **Gentner's Wichse**

in roten Dosen

kann man auch eingefettetes Schuhzeug wieder wischen. Die ächten Dosen tragen die

Schutzmarke: **Kaminfeger**

und die Firma

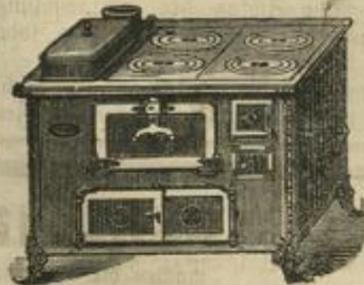
**Carl Gentner in Göppingen.**

Zu haben in Altensteig bei **Johs. Kaltenbach, Seifensieder, J. Würster, Dreherei, Fr. Steiner, Chr. Burghard jr.**

Altensteig.

Empfehle mein großes Lager in

**Oefen &**



**Herden**

bewährtester Systeme

zu den billigsten Preisen.

**W. Beeri.**

Altensteig.

## Nochmalige Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte zur **Nach-Hochzeit** auf

**Sonntag den 7. November 1897**

in das **Gasthaus zur „Linde“** hier

zu einem Glase Wein freundlichst einzuladen.

**Karl Fischer**

aus

Reichenbach, D.-A. Göppingen.

**Christine Schuon**

Tochter des

**Gottlieb Schuon, Metzgers** hier.

## Turn-Verein

Altensteig.

Heute **Samstag** abend 8 Uhr **Bersammlung**

im Lokal. Zahlreiches Erscheinen erwartet

der Vorstand.

Altensteig.

la. **Thomaschlackenmehl**

la. **Fleischfutter-**

und **Futterknochenmehl**

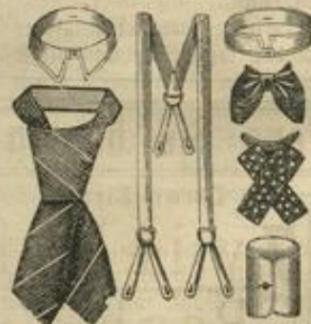
sowie

la. **Feldergips**

stets vorrätig bei

**G. Schneider**

Baumaterialien-Geschäft.



empfiehlt in großer Auswahl billigt

**Fritz Witzmann**

Altensteig.

Bestes Linderungsmittel bei **Catarrh, Husten, Heiserkeit** und dergl. sind die **beliebten**

**Allerher-Bonbons**

von **A. Dietrich** Feuerbach b. Stuttg. Unterjucht u. empfohlen von **Herrn Hofrat Dr. S. Spindler, Stuttgart.** Niederlagen werden überall zu errichten gesucht. Zu haben bei **Chr. Burghard jr.** in **Altensteig.**

